

worden sind, und dass sie auch nicht eine Lebensbeschreibung im gewöhnlichen Sinne geben wollen. Sie sind, wie oft gesagt wird, Initiationsbücher, auf das Leben des Christus Jesus angewendet und aus dem letzten Reste des alten Hellsehens heraus geschrieben. Auch die Evangelien-schreiber konnten den Christus erst im 3. nachchristl. Jahrh. verstehen. Damit hängt auch die Erscheinung einer solchen Figur wie die des Augustinus zusammen, der dann grundlegend für die Kirche geworden ist.

Es ist aber auch nicht möglich, dass man während seines jetzigen Lebens den Christus voll verstehen kann, sondern das kann man erst nach dem Tode. Auch die Zeitgenossen des Christus Jesus mussten die Zeit des 3. Jahrh. abwarten, um zum vollen Verständnis des Christus zu kommen. Damals begann die Möglichkeit, die Menschen aus der geistigen Welt heraus mit dem Christusverständnis zu inspirieren; vor dem Jahre 333, als die Kirche ihre festen Formen annahm. Das ging so weiter bis ins 6. Jahrh. Zahlreiche Seelen konnten in dieser Zeit die Inspirationen, über den Christus, die ihnen aus der geistigen Welt zufließen, in einer mehr oder weniger richtigen Weise aufnehmen. Das wurde aber der Kirche zu dumm, all diese Inspirationen, denn es kam ihr nicht darauf an, das richtige über den Christus verbreiten zu lassen. Daher wurde im Jahre 869 auf dem ökumenischen Konzil zu Konstantinopel der Geist abgeschafft, so dass keine Inspirationen gelten konnten. Es wurde natürlich nicht in dieser Weise ausgedrückt, sondern man sprach von der Einheit der Seele, dass die Seele zwar etwas geistartiges in sich habe, aber nicht vom Geiste inspiriert werden könne. - So kann man verstehen, dass der Jesuit heute gegenüber allem, was aus der geistigen Welt kommt, sagen muss: Es ist vom Teufel. Aber auch in den okkulten Gesellschaften wird ein bestimmter Betrug immer wieder geübt, indem dort immer von zwei Gegnern gesprochen wird, die man als den Christus und den Luzifer bezeichnet. Das ist ein direkter Betrug. Nicht Christus ist der Gegner von Luzifer sondern Luzifer und Ahriman sind die Gegner! Dem Christus gehört die mittlere Linie an, er ist der Gegner von keinem. (Siehe Zeichnung)

6. Oktober 1918.

Wir wollen nun das gestern besprochene im Zusammenhang mit einem Kirchenlehrer dieser ersten Jahrhunderte ins Auge fassen, mit Tertullian. Wir wollen dies erst nur ~~in~~ gewissermassen in Form einer Frage tun, die sich uns dann am Schluss beantworten wird.

Von Tertullian wird immer erzählt, dass er/ den Ausspruch getan haben soll, »Ich glaube, weil es absurd ist.« Dieser Ausspruch findet sich aber nirgends, weder bei ihm noch bei seinen Zeitgenossen, sondern er ist eine Fälschung. Tertullian war derjenige, der die lateinische Sprache in so meisterlicher Weise handhabte, dass er sie wie umgewandelt hat, sie mit Glut und Leidenschaft und Wärme durchdrungen hat. Auch hat er sich dadurch verdienstvoll gemacht, dass er sich als Römer zu den Römern gewandt und gesagt hat, als die Christen gefoltert würden, damit sie ihr Christentum ableugneten, das sei die Umkehrung des gewöhnlichen verfahrens: sonst werden die Leute gefoltert, damit sie die Wahrheit gestehen, die Christen aber sollen die Wahrheit leugnen. Und er wies darauf hin, wie sie selbst unter den Folterqualen sich zu Christus bekannt hatten.

Nicht nur in dieser rationalistischen Weise hat er gesprochen, sondern er hat auch auf die Dämonenwelt hingewiesen. Er sagte: Wenn man diese befragen würde, so würden sie schon die Wahrheit über Christus sagen, sie würden bezeugen, dass der Christus der wahre Gott ist, der in der Welt lebt, wie sie es zur Zeit des Christus Jesus auch selber getan haben.

Dann hat er seine Schriften verfasst und in diesen findet man folgende Sätze: »Der Christus ist gekreuzigt worden, es ist wahr, weil

es schmäzlich ist." »Er ist der Sohn Gottes, der gestorben ist, proprus credibile est, quia ineptum est - es ist in höchstem Masse glaubhaft, weil es töricht ist.»

Das sind die Worte, die man dann enstellt hat zu dem »Ich glaube, weil es absurd ist.» - credo, quiam absurdum est-. Er sagt aber, weil es töricht scheint, dass Gottes Sohn gestorben ist, gerade deshalb ist es glaubhaft. Die Erklärung dieser Worte bildet gerade die Antwort auf die Frage, die wir uns mit Tertullian gestellt haben.

Und dann noch: »Er ist begraben und auferstanden, das ist sicher, weil es unmöglich ist».

Tertullian meinte offenbar, dass man diese Dinge nicht mit dem äussere Verstande beurteilen könne. Um sie besser zu verstehen, wollen wir jetzan zwei Begriffe anknüpfen, von denen wir schon gesprochen haben, an die **V e r e r b u n g** und den **T o d**.

Man glaubt, dass diese Erscheinungen der sinnlichen Welt angehören, das ist aber ein grosser Irrtum. Beide weisen schon auf das uebersinnliche hin, und man kann niemals zu einer richtigen Anschauung der Sinnenwelt gelangen, wenn man die Vererbung oder Geburt und Tod dazu rechnet.

Die alten Juden wussten ganz gut, dass die Vererbung etwas Uebersinnliches ist, sie betrachteten sie als von Jahwe kommend; wenn sie von dem Gotte Abrahams, Jakobs, Isaaks sprechen, dann meinten sie dieses Uebersinnliche, das dem Judenvolk von dem seinem Jahwegotte geschenkt war, und das als die Vererbungsströmung durch die Geschlechter kam.

Die Griechen dagegen hatten eine Einsicht in den übersinnlichen Charakter des Todes. Sie hatten einen Schauer vor dem Tode, gerade weil sie wussten, dass der Tod nicht zur Sinnenwelt gehörte, denn in der Sinnenwelt fühlten sie sich so recht zuhause, und der Tod war deswegen für sie ein Fremdling. So haben die Griechen und nach ihnen erst wieder Goethe den Tod angesehen. In der Goethenschen Naturanschauung haben sowohl der Tod wie auch die Vererbung garnicht recht Platz, weil er sich nur an dasjenige hält, was wirklich von der Sinnenwelt ist.

In späteren Zeiten, z.B. in der altägyptischen Kultur, als diese noch in ihrer vollen Blüte war, hätte man sich sonderbar begrüht gefühlt, wenn man gesagt hätte, Geburt und Tod haben mit der Sinnenwelt zu tun. Als dann das Mysterium von Golgatha herannahte, wurde der Blick in die Aussenwelt getübt, man hatte eine korrumpierte Naturanschauung. Man sah den Tod und die Vererbung in der Natur drinnen, es war schon eine gefährliche Anschauung. Das hat aber seine grossen Folgen für die Menschennatur. Dadurch wird in erster Linie der Wille ergriffen und dann auch das Denken verwirrt; es wird dasjenige, was bei dem Sündenfall geschehen ist, das Willensgebiet in das Moralische hineingezogen, satt dass es nur als im Naturgebiet liegend betrachtet wird; Wenn der Sündenfall wirklich so verlaufen wäre, wie ergewöhnlich dargestellt wird, so wäre es einfach eine Gotteslästerung. Das Bild, das man sich macht von dem Sündenfall das ist aus der rabbinischen Theologie oder aus der Scholastik, die man immer noch nachredet, aber es ist nicht die Wahrheit.

Auch der Tod wird nicht richtig betrachtet. Die Wissenschaft betrachtet ja den Tod von Menschen, Tieren und Pflanzen als ein und dieselbe Erscheinung. Das ist ebenso geschit, als ob man mit einem Rasiermesser Brot schneiden würde, weil man glaubt, die Messer seien eben zum Schneiden da. Der Tod des Menschen gehört nicht zur Sinnenwelt. Das weiss man besonders gut als Seele, nach dem Tode selber, weil man den Tod dann von der anderen Seite ~~kannt~~ sehen lernt, wie wir oft beschrieben haben. Wenn man den Tod aber in die Sinnenwelt einbezieht, dann kommen sol-
che ~~che~~ Erscheinungen heraus, dass man auch noch die Unsterblichkeit haben möchte, aber diese nur von Luzifer kommend kennt.....

Das war die Empfindung gegenüber der Unsterblichkeit, die immer mehr heraufkommen musste, als man den Tod als eine sinnliche Erscheinung ansah.

Man kann auf diese Weise nur zu ganz falschen Schlüssen kommen, wenn diese auch nach den Ansichten, die man nun einmal hat, ganz richtige sind. Als Kant und Laplace ihre Theorie aufstellten, da gingen ~~zwei~~ sie eben von dieser..... Naturanschauung aus und, was sie sagen über den Anfang der Erdenentwicklung, das ist nach ihren Voraussetzungen ganz richtig, aber die Wahrheit bekommt man erst, wenn man das, was sie sagen, richtig sagen, genau in das sein Gegenteil verkehrt. Auch die Anthropologie handelt in dieser Weise, indem sie die wilden Völker betrachtet und diese dann gewissermassen an den Anfang der Menschheitsentwicklung stellt, weil sie glaubt, dass die wilden Völker ein Beispiel dafür seien, wie die Menschheit früher ~~gewesen~~ sei.

Es gibt nun Menschen, welche diese Wahrheit wieder von der falschen Seite auffassen und eine grosse Verachtung für den physischen Leib bekommen und sagen: Ach, dieser Leib ist nichts wert, da ist die Seele ~~da rümpf~~ da rümpf herum ist dieser gemeine Leib (grün), mit ihm will ich nichts zu tun haben! -

In Wirklichkeit ist es so, dass die Geister der höheren Hierarchien den Menschen zusammengestellt haben, (grün) und dann haben die Geister der Form den Menschen das Ich (schwarz) dazu gegeben.

Nun kann man verstehen, was Tertullian meinte, als er zu diesen Worten inspiriert wurde, wenn er es auch nicht ganz klar hat ausdrücken können. Er wollte schon sagen, dass die Geburt und der Tod und die Auferstehung Christi so aufzufassen sind, dass sie in Widerspruch stehen zu dem, was die äussere Natur als Wahrheit zu offenbaren scheint. Sie widersprechen der korruptierten Naturschauung, deshalb sind sie töricht und deshalb eben recht glaubhaft.

Nun kann man auch die Angst der Jesuiten vor den Offenbarungen der geistigen Welt verstehen. denn es könnte doch einmal sein, dass er in Berührung käme mit einem Menschen, aus dem ein Dämon spräche und dass dieser Dämon sagen würde »Dein Gott ist nicht der Wahre Christus, sondern der eines andern.«, dass der Dämon die Wahrheit sagen, ~~zür~~ ~~zur~~ wie sie zur Zeit des Christus die Wahrheit über ihn gesagt haben.

Es musste der Christus in der Welt erscheinen und durch Geburt, Tod und Auferstehung gehen, um zu zeigen, dass Geburt, Tod nicht zur physischen Welt gehören. Daher die Auferstehung einerseits und die Conceptio immaculata andererseits. Beide sind nicht mit dem gewöhnlichen Menschenverstande zu verstehen. Die Protestanten kommen mit der Auferstehung schon garnicht zurecht und werden dann Harnackianer oder etwas ähnliches und an die Conceptio immaculata können sie erst garnicht heran.

Das sind alles Wahrheiten, die aus der Wissenschaft der Initiation heraus erzählt werden. Zunächst werden sie nur erzählt, nicht damit man sie gleich mit logischen Gründen verarbeiten soll, so wie einer der von einem Hund gebissen wird, das nachher nur erzählen kann und sich gleich ~~zuzuhilfen~~ den Fall wird logisch zurechtlegen wollen. Wenn man aber dasjenige, was aus der Wissenschaft der Initiation heraus erzählt wird, hat auf sich wirken lassen, dann wird man es allmählich wird einfließen lassen müssen in die Theologie, die Jurisprudenz, die Naturwissenschaften in die Technik ~~und~~ auch und sogar in das politische Leben.